Schwerter Zeitung

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braun, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braun, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Dtm.

Nr. 201. Freitag, den 27. August 1920. 53. Jahrgang.

Lloyd George wider Lenin.

Eine merkwürdige Verquickung der Dinge führt dazu, daß in Luzern auf einer Konferenz der leitenden Staatsmänner der Entente, bei der der französische Ministerpräsident Millerand sehr zum Mißvergnügen der französischen Presse nicht anwesend war, ein Ergebnis erzielt wurde, das in jeder Hinsicht als den französischen Interessen entsprechend zu betrachten ist. Man erinnert sich, daß Lloyd George in einer Weise, die in Frankreich peinliches Aufsehen erregte, den Polen anriet, die russischen Friedensbedingungen anzunehmen. Man empfand das in Paris als eine geradezu unerhörte Brüskierung der französischen Regierung. Der Ratschlag des englischen Ministerpräsidenten an die Warschauer Regierung erfolgte auf Grund der ihm von dem Vertreter der Sowjetregierung in London Kamenew übergebenen Formulierung der Friedensbedingungen der Regierung in Moskau. Jetzt erklärt Lloyd George in Gemeinschaft mit Giolitti die tatsächlichen, in Minsk den Polen unterbreiteten Bedingungen gingen weit über die von Kamenew mitgeteilten hinaus. Für Deutschland interessant ist die Feststellung Lloyd Georges, daß es nach seiner Auffassung „ein unerträglicher Eingriff in die Freiheit und Selbstachtung eines Landes bedeute", wenn eine andere Nation ihm als „Friedensbedingung" auferlegen wolle, seine Armee in einer ganz bestimmten Weise zu organisieren. Als in Compiegne und Spaa Frankreich Deutschland genau „diese Friedensbedingung" auferlegte, fand derselbe Lloyd George das durchaus nicht so strafällig. Aber die Tatsache, daß von dieser Absicht der russischen Regierung, in militärischer Hinsicht Polen eine derartige Bedingung auferlegen zu wollen, erst jetzt gesprochen wird, wird von Lloyd George als ein „grober Bruch von Treu und Glauben" gekennzeichnet, so daß ein weiteres Verhandeln mit der Sowjetregierung eigentlich danach unmöglich erscheine. Wenn Worte einen Sinn haben sollten, dann muß das so viel bedeuten, daß England und Italien, und natürlich erst recht Frankreich, jetzt bis zur äußersten Konsequenz die Partei Polens zu nehmen gedenken, und es fragt sich nur, ob das unter Umständen auch auf militärischem Gebiete geschehen soll? Vielleicht hat Lloyd George nur die verblümte Sprache Lenins zur Anwendung bringen wollen, sollte er aber wirklich meinen, was er sagt, dann können wir uns in Europa wieder auf verschiedene Dinge gefaßt machen. In Frankreich wird man über das neue Damaskus des wandlungsfähigen englischen Premiers jubeln, in Deutschland haben wir alle Ursache, ihm die äußerste Aufmerksamkeit entgegenzubringen, denn es liegt auf der Hand, daß all das auf unsere internationale Situation nicht ohne Einfluß bleiben kann. Man braucht nur das Wort „Neutralität" auszusprechen, um zu wissen, was gemeint ist.

—000—

Weltgegensätze.

Der russisch-polnische Krieg hat eine Erscheinung gezeitigt, die, wie man fast annehmen dürfte, dem 20. Jahrhundert den Stempel aufdrücken wird. Das ist der Eintritt des Sozialismus in die hohe internationale Politik. Als vor kurzem noch die russischen Heere Polen überfluteten und bereits der Fall der Hauptstadt für die nächsten Stunden vorausgesagt wurde, da war es der französische Imperialismus, der es fertig brachte, das am Boden liegende Polen wieder aufzurichten. Nun da es scheinen kann, als ob auf der anderen Seite der Bestand Sowjetrußlands in Gefahr käme, — nun verstärken sich die Bestrebungen jener neuen Großmacht, die Arbeiterschaft der ganzen Welt zu Gunsten Sowjetrußlands aufzurufen. Der internationale Gewerkschaftsbund erläßt soeben einen Aufruf an die Arbeiterschaft der ganzen Welt, in dem er Garantien gegen jeden weiteren Ueberfall auf das russische Volk fordert und die Anwendung der schärfsten Mittel zur Erkämpfung des Weltfriedens in Aussicht stellt. Am Horizont erscheint bereits die Fiktion eines Welt-Generalstreiks zur Zertrümmerung der reaktionären „heiligen Allianz", die man bemüht sei wieder aufzurichten. Zwar hat auf die Wirksamkeit solcher internationalen Aktionen der mißglückte Arbeiterboykott gegen Ungarn einen nicht sehr viel versprechenden Ausblick gewährt, aber andererseits hat die geschlossene Stellungnahme der englischen Arbeiter gegen die Pläne ihrer Regierung zugunsten Polens die Politik des englischen Ministerpräsidenten tief und nachhaltig beeinflußt. Es beginnt daher ein Weltkampf zwischen der aktiv bewaffneten Intervention, wie sie bisher geübt wurde, und der unbewaffneten passiven Einmischung einer alle Nationen durchdringenden Bevölkerungsschicht in das Verhältnis der Staaten untereinander. Die nächsten Jahrzehnte, ja vielleicht schon die nächsten Jahre werden erweisen, welches Prinzip das stärkere ist.

—000—

Die Entwaffnung beginnt

Der Reichskommissar für Entwaffnung Dr. Peters hat soeben durch das amtliche Telegraphenbüro die von ihm formulierten Ausführungsbestimmungen zum Entwaffnungsgesetz bekannt geben lassen. Es ergibt sich, daß die Waffenabgabe in ganz ähnlicher Form vor sich gehen soll, wie seinerzeit bei den großen Erfassungs-Aktionen im Kriege, als Kupfer und andere Metalle eingezogen wurden. Ueberall werden von den Gemeindebehörden Annahmestellen eingerichtet, und jeder Besitzer von Waffenstücken wird dort sein Gewehr oder was er sonst an in Frage kommendem Material besitzt, auf der ihm zunächst gelegenen Ablieferungsstelle abgeben. Dabei wird er weder nach seinem Namen gefragt werden noch irgendwelche anderen Angaben machen brauchen. Außerdem ist geplant, für jedes abgelieferte Waffenstück eine Belohnung in bestimmter Höhe auszuzahlen, weil man hofft, damit einen gewissen Anreiz zur Ablieferung zu schaffen. Möglicherweise wird sich gegen diese zweitgenannte Bestimmung da und dort Widerspruch erheben, weil man es ethisch und rechtlich für unangemessen erachtet, daß der Staat sein Eigentum auf diese Weise gleichsam zum zweitenmal kauft. Dem wird entgegenzuhalten sein, daß die dergestalt durchgeführte und geförderte Waffeneinziehung immerhin noch billiger ist, als wenn unter einem erheblichen polizeilichen oder gar militärischen Aufgebot, ja im übelsten Fall vielleicht sogar mit Bürgerkrieg und Menschenverlusten, die Waffen gewaltsam aus der Bevölkerung herausgeholt werden müssen. Bezeichnenderweise heißt es in der amtlichen Mitteilung, daß es sich um „erste Ausführungsbestimmungen" handele. Sie haben nur Geltung für die auf mehrere Wochen bemessene Zeit der freiwilligen Abgabe. Später wird dann unter Umständen die ganze Schärfe des Gesetzes zur Anwendung kommen, und in wessen Besitz dann noch Waffen gefunden werden, läuft das Risiko schwerer Bestrafung. Bekanntlich ist nach dem Gesetz jeder zur Ablieferung verpflichtet, mit der einzigen Ausnahme der Sicherheitspolizei, der Reichswehr und gewisser Polizeiorgane. Die Ausführungsbestimmungen besagen nun noch ausdrücklich, daß Waffenscheine von der Ablieferungspflicht nicht befreien. Desgleichen sind etwa umgearbeitete Militärwaffen, wie sie heute für tatsächliche oder angebliche Jagdzwecke massenhaft hergestellt werden, ablieferungspflichtig. Für Vereine mit einem Waffenlager oder ausgerüsteten Mitgliedern, ebenso für Besitzer von Waffen- und Munitionslagern wird eine Anmeldefrist bis zum 1. Oktober festgesetzt. Den Einwohnerwehren und anderen Schutzorganisationen, die hierfür in Frage kommen, wird ein Ablieferungstermin jeweils bekannt gegeben.

Der russisch-polnische Krieg.

Ein Kriegsbild von der ostpreußischen Grenze.

Der Sonderberichterstatter der „Königsberger Hartungschen Zeitung" meldet aus Willenberg (Kreis Ortelsburg): Der Rückzug der Russen längs der ostpreußischen Grenze geht unaufhaltsam weiter. Der Vorstoß der Polen über Ciechanow nach Mlawa ist gelungen. Mlawa ist in der Nacht vom Samstag zum Sonntag von den Polen genommen worden, ebenso das etwa 30 Kilometer weiter östlich liegende Praschnüsch. Weit ausholend überflügeln die Polen die zurückgehenden Russen nach Osten und drücken sie gegen die deutsche Grenze. Auch Janow ist von den Russen aufgegeben, die sich bis zum Sonntag abend anscheinend bis zum Omulewfluß zurückgezogen haben, wo sich feste Stellungen befinden. Ob sich um diese ein ernster Kampf entwickeln wird, erscheint aber noch sehr fraglich. Die vierte russische Armee, deren rechter Flügel in so überraschend kurzer Zeit bis vor Graudenz und Thorn rückte, ist 130 bis 150 Kilometer zurückgeworfen worden, zu einem erheblichen Teil versprengt oder gefangen genommen oder in Deutschland interniert. Ob das allerdings für das Endergebnis des russisch-polnischen Krieges von erheblicher Bedeutung sein wird, darf man nach allem, was man hier sieht, als sehr zweifelhaft hinstellen.

Willenberg hat einen kriegerischen Anstrich erhalten. Kanonendonner war am Sonntag vormittag ganz schwach zu hören. Einige hundert übergelaufene Russen sind im Laufe des Sonntags in größeren und kleineren Trupps, teilweise mit ihrer ganzen Bagage und sogar mit Frauen, die sie bei sich gehabt haben, hergebracht worden. In der sechsten Nachmittagsstunde erlaubte sich ein polnischer Flieger einen dreisten Neutralitätsbruch, gegen den nicht scharf genug protestiert werden kann. Aus Mlawa kommend, ging das Flugzeug die Grenze entlang über polnisches Gebiet. Als der Flieger das eine der Russenlager bei Flammberg bemerkte, machte er kurz linksum, überflog die Grenze bei Flammenberg und steuerte dann nach Willenberg. Nachdem er zweimal die Stadt überflogen und das dortige Russenlager aus kaum 50 Meter Höhe in Augenschein genommen hatte, flog er in nordwestlicher Richtung auf Allenstein weiter. Nach einer halben Stunde kehrte das Flugzeug zurück und flog über Flammberg wieder als polnisches Gebiet.

In den späteren Abendstunden sind in Willenberg eine deutsche Maschinengewehrkompagnie und ein Bataillonsstab eingerückt. Weitere drei Kompagnien sollen in Muschaken, Puchallowen und Groß-Dankheim verteilt werden. Im Verein mit der hier stationierten Sicherheitswehr und einer Schwadron Kavallerie vom Reiterregiment Nr. 2 dürften diese Kräfte nunmehr vollkommen zur militärischen Sicherung der Grenze ausreichen, so daß die deutsche Bevölkerung in den ostpreußischen Grenzgebieten ruhig den weiteren Verlauf der kriegerischen Ereignisse verfolgen kann, ohne selbst gefährdet zu sein.

Rußland rüstet.

„Morningpost" und „Times" gaben gleichlautende Funksprüche aus Moskau wieder, wonach die bolschewistische Regierung die Schließung einer großen Zahl nicht kriegswichtiger Betriebe und Fabriken in Petersburg und Moskau angeordnet hat, um alle Arbeiter in die Armee einzustellen. An alle Bürger bis zum 40. Lebensjahre sind in den letzten Tagen Einberufungsbefehle ergangen.

Moskau ruft zum Entscheidungskampfe.

Laut Berl. „Lok.-Anz." heißt es in einer Kundgebung der russischen Regierung: Wir müssen jetzt Garantien gegen neue Ueberfälle verlangen. Wir glauben an den polnischen Arbeiter und verlangen nun, daß er bewaffnet wird. Der polnischen Bourgeoisie glauben wir nicht, deren Delegierte jetzt sogar den Frieden sabotieren. Ihre Delegierte selbst beginnen, den Frieden zu sabotieren, nachdem sie unsere Mißerfolge der letzten Tage gesehen haben. Wir müssen deshalb an dieser Front einen entscheidenden Kampf führen. Wir müssen unsere Rote Armee unterstützen. Der Kampf mit den weißgardistischen Dieben ist unsere erste politische Pflicht.

Gleichzeitig erläßt die Moskauer Gouvernementskonferenz einen Aufruf, zu dem sie angesichts des Ernstes der Lage alle Parteiorganisationen auffordert mit allen Mitteln zur Verstärkung der Westfront und Vernichtung der Wrangel-Armee zu mobilisieren.

Aufruf an die Polen.

Für die vom Einfall der Bolschewisten befreiten Gebiete hat der Staatspräsident folgenden Aufruf erlassen:

Polnisches Volk! Die bolschewistische Regierung hat einen beträchtlichen Teil unseres Landes mit ihren Armeen überflutet. Von ihren augenblicklichen Erfolgen berauscht, zögerte sie mit der Antwort auf die Friedensvorschläge der polnischen Regierung und trieb auf Warschau wilde Horden in der trügerischen Hoffnung, die Hauptstadt zu erobern. Die freien Bauern und rechtmäßigen Besitzer des Landes suchten sie zu ihren Sklaven zu machen.

Polnisches Volk! Der übermütige Feind hat sich getäuscht. Die durch zahlreiche Freiwillige verstärkte Armee, die unter meinem Oberbefehl steht, hat in gewaltigem Ansturm den Feind im Süden und Norden geschlagen und ihn aus Warschau zurückgeworfen. Versprengte und abgeschnittene bolschewistische Banden irren im Lande umher, verbergen sich in den Wäldern und rauben und plündern Hab und Gut der Bewohner.

Polnisches Volk! Erhebe dich wie ein Mann zum Kampfe mit dem fliehenden Feinde. Nicht einer der Feinde soll unversehrt den polnischen Boden verlassen. Für die zur Verteidigung des Vaterlandes gefallenen Brüder, für die vernichteten Fluren, für alle Zerstörungen laßt eure Fäuste mit Sensen, Dreschflegeln und Heugabeln bewaffnet auf den Nacken des Feindes sausen. Diejenigen, die lebend gefangen genommen werden, übergebt den nächsten Militär- und Zivilbehörden. Laßt dem Feind auf seinem Rückzuge nicht einen Augenblick zur Ruhe kommen.

Polnisches Volk! Zu den Waffen!

Schwerer Durchbruchskampf an der deutschen Grenze.

TU Ortelsburg, 26. Aug. Der Korrespondent der Telegraphen-Union war bei Flammberg Zeuge eines harten Durchbruchskampfes. Hier gelang es 15 000 Russen, die zum größten Teil der 53. Division angehören, durchzubrechen. Die Polen erlitten große Verluste, ein Bataillon von ihnen wurde auf deutsches Gebiet abgedrängt. Bei Friedrichshof gingen die Russen aus östlicher Richtung zum Angriff über. Augenscheinlich ist es den Russen gelungen, eine Reservearmee heranzuziehen.

Neue Verhandlungen in Warschau?

Der Warschauer Berichterstatter der „Morningpost" meldet, daß der polnische Minister des Auswärtigen bereits einen Funkspruch nach Moskau gerichtet hat, worin er vorschlägt, die Friedensverhandlungen in Warschau fortzusetzen. Der Korrespondent fügt hinzu, man sei in Warschau der Ansicht, daß der polnische Vormarsch eingestellt werden würde mit Ausnahme des Vormarsches auf dem Südteil der Front, wo die Russen zunächst noch aus Galizien getrieben werden müßten.

In Londoner politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß den Verbündeten nichts weiter übrig bleiben wird, als nochmals zu schwenken und sich jetzt gegen Polen zu wenden, da man nach dem Scheitern der Minsker Verhandlungen die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Polen kein Maß einhalten werden.

Abreise der russischen Delegation aus London.

London, 26. Aug. „Pall Mall Gazette" hört von befreundeter Seite, daß Moskau an Kamenew den Befehl gegeben habe, London zu verlassen, noch be-

vor Moskau Balfours Brief besitze. Es heißt, daß die russische Delegation in Privatgesprächen zugegeben habe, daß diese Abreise einer Kriegserklärung an England gleichkomme und daß diese die Form eines Angriffes auf die englischen Besitzungen im Osten annehmen würde. Hiermit hängt der Bericht aus Berlin zusammen, wonach Enver Pascha in Moskau angekommen sein soll und die Sowjet-Regierung durch den Besuch zu unterstützen, die ganze mohammedanische Welt gegen England zu den Waffen zu rufen.

—00O00—

Soll Danzig den Polen ausgeliefert werden?

Frankreich ist von den Ergebissen der Beratungen zwischen Giolitti und Lloyd George in Luzern außerordentlich befriedigt und glaubt, daß der englische und italienische Ministerpräsident ihre Anschauungen bezüglich Rußlands offenkundig wandelten. Man glaubt dies zum Vorwand nehmen zu dürfen, um sehr weitgehende Forderungen zu erheben. So fordert das „Journal", Danzig solle kurzerhand an Polen fallen. Eine Folge der veränderten Haltung Lloyd Georges und Giolittis wird nach Meinung des Korrespondenten der „Chicago Tribune" in Luzern darin bestehen, daß Polen nicht werde gezwungen werden, die russischen Bedingungen anzunehmen, sondern daß es nur solche zu unterschreiben haben wird, die Frankreichs Wünschen entsprechen. Polen müsse ein Bollwerk zwischen Rußland und Deutschland sein. Eine weitere Folge der veränderten Anschauungen Lloyd Georges und Giolittis dürfte sein, daß Polen das volle Benutzungsrecht über den Danziger Hafen erhalten wird. Der „Temps" bestätigt dies, indem er schreibt, der englische Geschäftsträger in Paris habe darauf sich beziehende Vorschläge der Entente dem Auswärtigen Amte überreicht.

Der Korrespondent der „Information" in Luzern hatte eine Unterredung mit Lloyd George und Giolitti, wobei ihm erklärt wurde, die Entente müsse das freie Verfügungsrecht über den Danziger Hafen haben, wie es im Versailler Vertrag festgelegt sei, der vorsehe, daß Danzig seine Freiheit nur unter der Bedingung erhalten werde, daß es freien Zugang nach Polen vermittle. Demnach dürfe keinerlei Verbot erlassen werden, wonach Waffen für Polen in Danzig nicht verladen werden können. Lloyd George erklärte, daß er von Tower Aufklärung verlangt habe, und daß ihm dieser geantwortet habe, es sei bisher kein mit Munitionen beladenes Schiff eingetroffen.

—00O00—

Der Krieg im Orient.

Heftige serbisch-albanische Kämpfe.

Von der albanischen Grenze treffen Nachrichten über immer blutigere Kämpfe ein. Die Albaner haben eine zur Säuberung des Gebietes entsandte südslawische Division mit überlegenen Streitkräften angegriffen.

Wie die italienische Zeitung „Tempo" berichtet, melden die Albaner einen Sieg über die Serben bei Dibra. Die Serben sollen zweitausend Mann, mehrere Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre eingebüßt haben. Mehrere Gefangene hätten erklärt, sie hätten sich kampflos ergeben, weil sie den Launen von Belgrad nicht willenlos folgen wollten. Die Serben seien über die Grenze zurückgeworfen worden, die sie am 16. Juli überschritten hätten. Die Regierung von Tirana habe ihren Truppen den Auftrag erteilt, die im Jahre 1913 festgesetzte Demarkationslinie nicht zu überschreiten, da die Regierung die Antwort auf eine nach Belgrad gesandte Note abwarten wolle.

Die Lage in Oberschlesien

Polen und die Ereignisse in Oberschlesien.

TU **Warschau**, 26. Aug. Der Ostdienst wird von maßgebender Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß die polnische Regierung den Ereignissen in Oberschlesien gegenüber die vollkommene Neutralität aufrecht erhalte. Insbesondere denke die polnische Regierung in keiner Weise daran, die aus eigenem Antriebe entstandene Bewegung der oberschlesischen Polen durch polnische Truppen zu unterstützen. Sie verwahrt sich entschieden gegen die Unterstellung, als ob reguläre polnische Truppen die oberschlesische Grenze überschritten und in den Kampf eingegriffen hätten. Die polnische Regierung bedauert die Ereignisse in Oberschlesien aus allgemeinen Gründen und stellt fest, daß ihr keinerlei Machtmittel zur Verfügung stehen, um auf die Ereignisse in irgend einer Weise einzuwirken.

Polnische Bestialitäten.

TU **Hindenburg**, 26. Aug. Die Zahl der von polnischen bewaffneten Banden erschlagenen deutschen Arbeiter und Beamten steigt von Tag zu Tag. Die Zahl der Abgeschlachteten geht in die Dutzende. Zehntausende von Deutschen sind geflüchtet und Tausende getrauen sich nicht mehr in ihre Wohnungen, sondern kampieren mit Frau und Kinder im Walde. Unter den bis an die Zähne bewaffneten polnischen Banden befinden sich zahlreiche Angehörige der Haller-Armee in voller Ausrüstung. Die Neutralitätsverletzung durch die Polen ist also heute ganz offenbar und wird auch von der interalliierten Kommission zugegeben. Die Arbeiterschaft des Saarreviers, dessen ganze Kohlenförderung den Franzosen zur Verfügung steht, wurde durch die oberschlesischen Arbeitervertreter zum Sympathiestreik aufgefordert. Die westfälischen Bergleute wurden aufgefordert, die dortigen Mitglieder der polnischen Berufsvereinigung so lange von der Arbeit auszuschließen, bis ihre Mitglieder in Oberschlesien ihren Terror und ihre Bestialitäten gegen die deutsche Arbeiterschaft einstellen.

Ausschreitungen in Breslau.

Breslau, 26. Aug. Nach einer großen Kundgebung sämtlicher bürgerlichen Parteien Breslaus gegen den polnischen Aufstand, die heute nachmittag 6 Uhr auf dem Schloßplatze stattfand, marschierte eine tausendköpfige Menschenmenge vor das polnische Konsulat in der Neuen Gasse, erstürmte es, zerstörte die Inneneinrichtung und warf die Akten und die Druckschriften auf die Straße. Dasselbe geschah auch auf dem französischen Konsulat. Die Volksmenge versuchte dann in das Hotel Monopol einzudringen, in dem man die Franzosen vermutete. Als die Hotelangestellten erklärten, daß kein Franzose im Hotel anwesend wäre, zog die Menge vor das Hotel „Vier Jahreszeiten" und das Hotel Fürstenhof. Beide Hotels, in denen Offiziere der interalliierten Kommissionen wohnten, wurden gleichfalls erstürmt und durchsucht und die Akten auf die Straße geworfen. Zum Schluß demonstrierte die Menge gegen die nach Breslau geflüchteten Ostjuden.

Die Häfen und Umschlagstellen am neuen Ruhrschiffahrtsweg.

Der bei Duisburg-Ruhrort in den Rhein mündende neue Schiffahrtsweg im Zuge der Ruhr soll in erster Linie dem Verkehr der Zechen und Industrien des Ruhrtales mit dem Rhein — stromauf- und stromabwärts — dienen und es müßte deshalb von vornherein darauf Bedacht genommen werden, daß das große, wenn auch nicht das allergrößte, Rheinschiff ohne Leichterung und Umladung die neuen Wasserstraßen benutzen könnte.

Nach Ausführung des neuen Schiffahrtsweges wird der allergrößte Teil der Rheinflotte bis Witten aufwärts und darüber hinaus bis zur Lennemündung bei Westhofen — also rund 88 km ruhraufwärts — fahren können, und es fragt sich nun, ob es möglich sein wird, in dem verhältnismäßig engen, zeitweise von großen Hochwassermengen durchströmten Tale überall hochwasserfreie Häfen und Umschlagstellen anzulegen, die nicht allein für den Bedarf der an der Ruhr selbst liegenden oder neu anzulegenden Industrien ausreichen, sondern darüber hinaus in Verbindung mit dem das Ruhrtal berührenden Eisenbahnen einen Umschlag von und ins Schiff ermöglichen, sodaß auch das gesamte Wirtschaftsgebiet des neuen Wasserweges bequem angeschlossen werden kann.

Wir wollen nun an der Hand des Entwurfes diese verschiedenen Möglichkeiten untersuchen und damit den Beweis führen, daß der neue ausgebaute Schiffahrtsweg in dieser Richtung seiner Aufgabe gerecht wird.

Zunächst einige allgemeine Bemerkungen über die Umschlagstellen selbst, die entweder als Liegeplätze am Ufer — bei Verbreiterung der Fluß-Sohle oder als Stichhäfen angeordnet werden. Die einfachen Liegeplätze am Ufer sind am eiligsten herzustellen, besonders, wenn die zugehörigen Lagerplätze hochwasserfrei aufgeschüttet werden können. Sie haben aber den Nachteil, daß die am Kai liegenden Schiffe der Strömung ausgesetzt sind, was besonders bei größerer Wasserführung zu Unbequemlichkeiten führen kann. Dagegen bieten die außerhalb des Stromes liegenden Stichhäfen gegen Strömung vollständig geschützte Kaie und Wasserflächen, wo das Umladegeschäft ungestört vor sich gehen kann. Solche Stichhäfen sind deshalb auch überall dort angeordnet, wo der zu erwartende Umschlagverkehr groß sein wird, u. wo die für die Anlage des Hafens nötige Talbreite außerhalb des frei zu haltenden Hochwasserquerschnittes zur Verfügung stand. Abgeschnittene alte Flußarme eignen sich im allgemeinen ganz gut für solche Häfen, deren Form sich dann nach dem Gelände, den vorhandenen Straßen und dem Eisenbahnanschluß zu richten hat.

Wir werden in Folgendem sehen, daß es möglich geworden ist an der Ruhr eine sehr große Anzahl solcher geräumigen, bequemen Stichhäfen an den Verkehrsbrennpunkten anzuordnen. — Fangen wir bei der Stadt Mülheim an, so sehen wir, daß hier, im Südwesten der Stadt eine großzügige Stichhafenanlage mit Bahnanschluß geplant ist, ausreichend, nicht allein für den gegenwärtigen Bedarf der Städte, sondern darüber hinaus für neu entstehende Industrien.

Oberhalb der Stadt Mülheim führt die Ruhr über Kettwig und Werden zunächst durch eine landwirtschaftlich schöne, aber industreiche Gegend. In Kettwig sind Liegestellen an den dortigen Fabriken vorgesehen und südlich der Bahn, im Anschluß an den Bahnhof Kettwig ein großer, hochwasserfreier, öffentlicher Stichhafen. In Werden sind unterhalb der Stadt am rechten Ufer im Anschluß an den Bahnhof ein größerer, öffentlicher und linksufrig ein kleiner Stichhafen für die dortige Steinindustrie vorgesehen, und oberhalb der Stadt kann der vorhandene Neunkirchener Hafen entsprechend ausgebaut werden. Einige Kilometer weiter flußaufwärts tritt die Ruhr bei Heisingen in den Bereich der Zechen und Industrien.

In Heisingen selbst ist zunächst für die Rheinischen Antracitkohlenwerke am rechten hochwasserfreien Ufer eine bequeme Liegestelle vorgesehen und rund 2 km weiter aufwärts bei Kupferdreh bietet der abgeschnittene Ruhrarm südlich der Bahnstreße Kupferdreh-Heisingen Platz für einen geräumigen hochwasserfreien Stichhafen mit Eisenbahnanschluß vom Bahnhof Kupferdreh, sodaß von hier aus die in und um Kupferdreh und an den dort mündenden Bahnen liegenden Industrien, Zechen und Hüttenwerke vorteilhaft bedient werden können.

Flußaufwärts von Kupferdreh folgen nun Liegestellen und Stichhäfen dicht aufeinander.

In der Gemarkung Holtshausen ist am linken Flußufer eine Liegestelle für den Umschlag der benachbarten Zechen und weiter oberhalb am rechten Ufer bei Bellinghausen ein größerer Stichhafen für den Umschlag der im Südosten der Stadt Essen liegenden Kohlenbergwerke.

Für den Bedarf der Stadt Steele können am rechten Ufer vor der städtischen Pumpstation Liegeplätze mit zugehörigen hochwasserfreien Lagerplätzen auf rund 1 km Länge ausgebaut werden und im Osten der Stadt ist in den Wiesen um den Eiberbach ein großer Stichhafen mit Gleisanschluß für das Horster Zechen- und Industriezentrum geplant. Weiter aufwärts wird der Holteyer Hafen für die südlich der Ruhr liegenden Zechen ausgebaut werden und in Dahlhausen kann das ganze rechts-stadtseitige Flußufer hochwasserfrei aufgehöht und auf rund 3 km Länge — ober und unterhalb der neuen Schleuse — für den Umschlag nutzbar gemacht werden.

(Schluß folgt.)

—00O00—

Aus Stadt und Land.

**** Schwerte, 27. August**

**** (Prämien für schnelle Waffenablieferung)** Wie der Reichskommissar für Entwaffnung zu den Ausführungsbestimmungen des Entwaffnungsgesetzes ergänzend mitteilt, werden für die schnelle Ablieferung der Waffen Prämien ausgesetzt. Für die erste Ablieferungszeit vom 15. September bis 10. Oktober werden für jedes abgelieferte Gewehr beziehungsweise Karabiner 100 Mark gezahlt; für die Zeit vom 10. bis 20. Oktober beträgt die Prämie 50 Mark. Für die anderen Waffen werden entsprechend höhere oder niedere Summen gezahlt werden.

****(Sonderzüge zum Besuch der Leipziger Messe)** Um den zur bevorstehenden Leipziger Allgemeinen Mustermesse (29. Aug. bis 4. Sept.) zu erwartenden starken Verkehr zu bewältigen, hat sich die Eisenbahnverwaltung nach Verhandlungen mit dem Meßamt in Leipzig wieder bereit erklärt, eine Reihe Sonderzüge verkehren zu lassen und mehrere fahrplanmäßige Züge zu verstärken. Von Düsseldorf Hbf. fährt vom 27. bis 29. August täglich 7,03 vormittags ein Sonderzug über Essen—Dortmund—Soest—Paderborn und von Köln Hbf. 7,10 vorm. ein Sonderzug über Elberfeld—Barmen—Hagen—Arnsberg—Holzminden nach Leipzig ab. Von

---

Im Zuge der Not.

Roman von E. Dressel.

26) (Nachdruck verboten.)

„Nein, Jella, nichts mehr. Ich verdanke ihm schon unendlich viel. Unsere Eltern, die durch dich einen sorgenlosen Lebensabend erhofften, starben früh nach wenigen Jahren auskömmlicher Fülle, ich aber bin seither euer Beneficiant geblieben." Nicht ohne Absicht sprach er eindringlich weiter: „Ohne Brügges Einspringen wäre ich jetzt vielleicht kleiner Subalternbeamter hier, wahrscheinlicher noch Kellner oder Cowboy in Amerika, jedenfalls aber weder Offizier noch Jurist nach der Tradition unserer Familie.

Seine weitherzige Freigebigkeit sicherte mir fröhliche Studienjahre. Von Haus aus reiche Kommilitonen hatten keinen größeren Wechsel. Ich brauchte nicht zu knausern, verschwendete aber auch nicht. Dazu war ich durch eine zu bittere Schule der Not gegangen. Die harte Lehrmeisterin hatte mich den gedankenlosen Leichtsinn hassen gelehrt. So scheute ich, selbst als ich's dazu hatte, Extravaganzen wie das Feuer. Als Brügge sah, daß man mir unbesorgt ein Stück Geld in die Hand geben konnte, geizte er noch weniger. Ich konnte, obschon ich meine Jugend nicht gerade vertrauerte, selbst einiges zurücklegen.

Nun stehe ich vor dem Assessor. Ist der gemacht, werde ich an irgendwelchem Amtsgericht vorläufig ohne Gehalt arbeiten und nur im Falle der Vertretung Diäten beziehen. Trotzdem denke ich mit Hilfe jener Ersparnisse auszukommen, weil es sein muß. Ich war entschlossen, von diesem Zeitpunkt ab ihm nicht länger auf der Tasche zu liegen. Wenn du glaubst, ich könnte nach dieser Stunde auch nur einen Taler noch von ihm nehmen, so kennst du mich schlecht."

Jella atmete schwer. Sie verstand. Sie ehrte ihres Bruders feines Ehrgefühl. Nein, der nahm kein Geld von dem, den sie im Herzen verleugnete.

„Also ist die Liebesheirat mit einem armen Mädchen für mich ausgeschlossen," sprach er weiter. „Auf den Assessor hin kann man ohne Vermögen keine Familie gründen. Daher, ade, süße Anneliese. Schließlich werde ich mit meinem klingenden Titel ein Goldfischchen ködern müssen. Einsamkeit ist hart, aber Herzenseinsamkeit im öden Krähwinkel unter Banausen, wenn man sich vordem an den springenden Lebenswassern der Metropole zu erquicken gewohnt war, ist unerträglich. Ich werde schwerlich lange Junggeselle bleiben, Jella, helfe mir Gott."

„Uebereile nichts," rief sie erregt. „Nein, nein, keine Geldheirat wieder. Lothar, ich schwöre dir's, meine Hand ist rein, du darfst aus ihr nehmen. Laß mich's doch bedenken. Wenn Anneliese dich mag — —"

Er lächelte matt. „Weiß ich's denn? So einem Mädel verdreht man nicht ohne weiteres den hübschen Kopf. Dem redet man nur ein Liebeswort, wenn man ihm zugleich das güldene Reiflein an den Finger steckt. Komme ich jetzt zurück, ist sie ohnehin über alle Berge nach Italien hin. Sie kommt schließlich wieder, o ja, und es gibt Post und Telegraph, aber das alles hebt die soziale Grenze zwischen uns nicht auf.

Nun bin ich Gott sei Dank auch keiner, der sich sein Glück durchaus vom Himmel langen muß. Es wäre schön gewesen, berauschend schön, aber, guter Gott, wenn es einmal nicht sein kann, nicht sein soll — — Resignation, Jella, dies Wort hat ein guter Geist neben die Begehrlichkeit gestellt. Denk auch du darüber nach. Versprich es mir."

Die Tage zwischen den letzten Festen des Jahres wurden dann doch nahezu Ferientage für Vollrad. Zwei Frühstunden im Kontor waren das Höchste, was der Chef in dieser Zeit von ihm verlangte, im übrigen hatte er ihn dem Schwager, respektive seiner Frau zur Verfügung gestellt.

Der andauernde Frost erzielt die herrlichste Schlittenbahn und schuf ausgiebige Gelegenheit, auch den Eissport zu üben, für den sich weitausgedehnte, spiegelglatte Flächen boten.

So erschien Baron Rieger denn alltäglich schon vor elf Uhr in seines Schwagers Kontor, um Vollrad ins Schlepptau zu nehmen.

Daß Herr Schwarz den Kopf schüttelte, und Reichmann, der sich weniger als getreuer Nachbar denn unangenehmer Polizeispitzel entpuppte, ihn mit sardonischer Unverschämtheit angrinste, focht ihn nicht an, stellte er doch die eigenen strengen Vorsätze einstweilen achtlos beiseite und genoß Freiheit und Freundschaft mit vollen Zügen.

Das war doch nicht gleich ein Weg zur Hölle; das Versäumte aber konnte er nach Riegers Abreise durch verdoppelte Arbeit wieder einbringen. Guter Gott, bis zum Asketismus brauchte man den Lebensernst auch nicht gerade zu steigern.

War's denn überhaupt eine sträfliche Extravaganz, unter lustigem Schlittengeläut mal durch das weite weiße Land zu sausen, noch dazu, wenn man die Fahrt als Eingeladener mitmachte?

Freilich, ein Vergnügen war's, wieder einmal mit eleganten Menschen zu verkehren, die auf des Lebens Sonnenseite standen und sich ernstlich mühten, einem den eigenen Schattenreis ein bißchen zu vergolden.

Die schöne rassige junge Frau. Eine [illegible] war sie unleugbar mit dem brünetten Gesicht und den tiefen blauen Augen, in denen jetzt soviel sprühendes Leben vibrierte, während sie sich mit nachlässiger Grazie in die kostbaren Felle zurücklehnte und um den nicht mehr kühlen blassen, sondern wie eine Granatblüte glühenden Mund doch ein so glückfrohes junges Lächeln hatte.

O ja, sie war ein bezauberndes Gegenüber, aber er betrachtete die graziöse Frau doch nur mit dem objektiven Interesse des Kritikers, und das reizende Jungchen neben ihr mit seinem munteren Geplauder, seinem jauchzenden Lachen und fröhlichen Gefallen an allem, was es so im Vorüberfausen an der dürftigen Wintererde entdeckte, entzückte ihn nicht minder. Ja, gerade diese Freude an dem allerliebsten Kind und seiner unschuldsvollen Ursprünglichkeit hob ihn auf eine Höhe, die selbstisches Verlangen gar nicht aufkommen ließ.

Eine Höhe, von der Jella Brügge gewiß nichts ahnte, denn ihre eigenen Empfindungen standen ungleich tiefer.

In ihren heißen Augen glühte ein begehrliches Feuer.

Die schöne Fahrt an sich bedeutete ihr wenig. Aber der ihr da gegenübersaß, strotzend in Kraft und Frische und geistiger Beweglichkeit; er machte sie ihr zum Ereignis. Er redete ja freilich meist harmlosen Unsinn, der vielleicht nur Harald amüsieren sollte, aber auch das gefiel ihr. Nur wenn er sie selber um keinen Grad wärmer anlachte, als die andern, huschte ein Leuchten in ihre Augen.

Während der ersten Tage beschränkte man die Ausflüge auf die Umgebung der Stadt. Es ging in die Buchheide nach Podejuch und Friedensburg, in den Wussower Forst und den Lackersberger Wald. Ueberall bot sich Gelegenheit zu Rast und Erwärmung an heißen Getränken. Vollrad, der mit wachen Blicken um sich sah, dachte: „Wie nett muß es hier erst sein, wenn die Sommersonne diese liebliche Gegend in warme Farben taucht."

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurt/M. Hbf. geht vom 27. bis 29. August täglich 11,00 vormittags ein Sonderzug nach Leipzig ab. Die Abfahrtszeiten von den einzelnen Zwischenstationen sind aus den Sonderfahrplänen ersichtlich, die in allen größeren Bahnhöfen aushängen.

** (Theater.) Am heutigen Freitag geht der prächtige Schwank „Die spanische Fliege" zum letzten Mal in Szene. Das Lustspiel hat bei der ersten Aufführung am Dienstag ungemein gefallen und wahre Lachsalven hervorgerufen. Da die Nachfrage zu dieser letzten Wiederholung sehr groß ist, wird jeder gut daran tun, sich zeitig mit Karten im Vorverkauf zu versehen. Samstag und Sonntag sind die letzten Aufführungen von „Drei alte Schachteln".

** (Aufgefundene Luftballone) und Drachen mit wissenschaftlichen Apparaten soll der Finder mit großer Sorgfalt behandeln und die kleinen Instrumente mit Schirm nach der am Körbchen in einem Brief befindlichen Anleitung bergen, ohne in den Mechanismus einzugreifen. Wenn die am Flugkörper befestigten oder auch losen Drähte mit einer Hochspannungsleitung einer elektrischen Ueberlandzentrale in Berührung stehen, soll nicht eingegriffen werden, sondern das Observatorium Lindenberg, Beeskow Nr. 40, Clinike Nr. 40, telegraphisch oder telephonisch Nachricht erhalten. Drachendrähte dürfen nicht mit bloßen Händen berührt, sondern die Hände müssen mit einem dicken trockenen Tuche umwickelt werden. Der Finder erhält für seine Bemühungen eine angemessene Belohnung. Drachen, Ballone und Instrumente sind Staatseigentum, absichtliche Beschädigung ist strafbar.

** (Die Neuregelung der Kohlenversorgung.) Zur Neuregelung der Kohlenversorgung hat der Reichskohlenrat beschlossen, die Mindestverbrauchsanweisungsmengen für Steinkohlen auf 70 Prozent zu reduzieren, die anderen 30 Prozent dagegen in Braunkohlen und Braunkohlenbriketts aus Sachsen und Mitteldeutschland zu liefern. Zukünftig sollen sämtliche Braunkohlen nur noch auf Kontingent geliefert werden. Den Zechen ist die Lieferung von Steinkohlen außerhalb des Kontingents nicht mehr gestattet, weil die Entente auch diese Kohlensorten für sich fordert.

** (Die deutsche Kohlenablieferung im Juli.) Im Monat Juli betrug die deutsche Kohlenablieferung 1 089 000 Tonnen, an Frankreich 887 000, und zwar 478 000 Tonnne Kohle und 298 000 Tonnen Koks aus Rheinland und Westfalen, 14 000 Tonnen Kohle und 29 000 Tonnen Koks aus dem Aachener Revier und 68 000 Tonnen Braunkohlenbriketts. An Italien 99 000 Tonnen, davon 78 000 Tonnen Kohle und 21 000 Tonnen Koks, an Belgien 103 000 Tonnen, davon 42 000 Tonnen auf dem Eisenbahnwege und 61 000 Tonnen auf dem Wasserwege.

** (Die Lichtspiele „Zur Reichskrone") bringen ab heute bis Montag ein hervorragend zusammengestelltes Programm mit nur ersten Künstlern in den Hauptrollen: „Die Vampire" 6. und letzter Teil, Fridolin Meiers Kampf mit den „Vampiren" und deren schreckliches Ende. Ein neuer Olaf Fönss-Film „Der Tag der Vergeltung", 5 Akte, spannend und ergreifend. Dazu das glänzende Lustspiel „Eine Nacht gelebt im Paradiese", 4 Akte, Reinhold Schünzel und Wanda Treumann in den Hauptrollen. — Das Programm ist abwechslungsreich und bürgen die Namen der Hauptdarsteller für genußreiche Stunden.

** (Eine Ermäßigung des Postkartenportos) soll, einer Aeußerung an amtlicher Stelle zufolge, in Erwägung gezogen werden, wenn eine Besserung der Finanzlage der Post eingetreten ist. Demnach scheint die Reichspostverwaltung dem Abbau der mehrfach erhöhten Gebührensätze, der eine Notwendigkeit ist, wenn eine Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse herbeigeführt werden soll, unter der erwähnten Voraussetzung nähertreten zu wollen.

** (Die ständige Tarifkommission) der Reichseisenbahnen tritt Mitte September zusammen, um sowohl beim Personen- als beim Gütertarif Ausgleiche vorzunehmen, soweit die wirtschaftlichen Verhältnisse es erfordern oder die Erfahrungen Abänderungen notwendig machen. Eine Erhöhung der Tarife ist keineswegs geplant.

** (Winterspielzeit des Theaters.) Die Bestrebungen der Theatergesellschaft Gütschow-Weittmann, den ganzen Winter über hier Vorstellungen zu geben, sind einen großen Schritt weitergekommen. Im „Westfäl. Hof" fand gestern abend eine sehr zahlreich besuchte Versammlung hiesiger Theaterfreunde statt, in der nach einem erläuternden Vortrage des Direktors Weittmann über den inneren Theaterbetrieb und die Ausbaupläne die Bereitwilligkeit des hiesigen Publikums, die Bestrebungen der Theaterleitung tatkräftigst zu unterstützen, zum Ausdruck gebracht wurde. Eine in der Versammlung gewählte Kommission wird der Theaterleitung zur Seite stehen und die Verbindung zwischen Theater und Publikum möglichst eng zu gestalten suchen. Der Saal im „Westfäl. Hof" soll neu hergerichtet, die Bühne erbreitert, neue Dekorationen und Ausstattungen beschafft werden usw. Die Mittel hierzu hofft man durch einige Sondervorstellungen zu erhöhten Preisen zu erhalten. Vielleicht finden sich auch einige mit Glücksgütern gesegnete Bürger unserer Stadt bereit, im Interesse der volksbildenden Kunst ein kleines Opfer zu bringen. Selbstredend wird dem gewählten Ausschuß auch Einfluß auf die Ausgestaltung des Spielplanes eingeräumt; für die Wintersaison soll das gehaltvolle Schau- und das bessere Lustspiel mehr als bisher gepflegt und nach erfolgtem Ausbau der Bühne sollen auch größere Operetten („Zigeunerbaron") und Spiel-Opern („Waffenschmied" u. a.) zur Aufführung gebracht werden. Weiter ist zur besseren Fundierung des Theaters die Gründung eines sogen. Theatervereins geplant, dessen Mitglieder beim Theaterbesuch besondere Vorteile genießen sollen. Ferner sollen auch weitere Sondervorstellungen für die Gewerkschaften zu einem Einheitspreise, Schüler- und Kindervorstellungen gegeben werden. Zur Eröffnungsvorstellung der Winterspielzeit ist Hebbels gewaltiges Drama „Maria Magdalena" in Aussicht genommen. Auch die Orchesterfrage wurde in der gestrigen Versammlung angeschnitten und steht zu erwarten, daß auch diese äußerst schwierige Frage glücklich gelöst wird. Jedenfalls hat die gestrige Versammlung gezeigt, ein wie großes Interesse in der hiesigen Bürgerschaft dem Theater entgegen gebracht wird; sollte unter diesen Umständen nicht auch die Stadt als solche die Pflicht haben, das Theater durch eine nennenswerte laufende Unterstützung lebenskräftig zu erhalten? Wir glauben diese Frage bejahen zu müssen trotz der nicht gerade glänzenden Finanzlage der Stadt.

—oOOo—

Invalidenversicherung.

Die einschneidenden Neuerungen, welche die Zeit nach dem Kriege auf den Gebieten der sozialen Versicherung brachte, haben das Gebiet der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung am wenigsten berührt. Hier besteht noch die Grenze von 2000 Mark, deren Ueberschreitung im Jahresarbeitsverdienst die Versicherungspflicht beseitigt für Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher und Schiffsführer, nicht dagegen für Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten und Schiffsbesatzungen, die sämtlich auch bei höherem Jahresarbeitsverdienst versicherungspflichtig sind. Im allgemeinen unterliegt, wer der Angestelltenversicherung angehört, nicht der Invalidenversicherug, wenn sein Jahresarbeitsverdienst als Angestellter 2000 Mark übersteigt. Die aus der Invalidenversicherung Ausgeschiedenen müssen die Versicherung durch freiwillige Beitragsleistung fortsetzen, wenn sie ihre Ansprüche erhalten wollen.

Auch die fünf Lohnklassen sind unverändert bestehen geblieben, nur hat eine wesentliche Erhöhung der Beiträge in ihnen stattgefunden, die vom 1. 8. ab gilt. Seitdem beträgt der Wochenbeitrag in

I. Lohnklasse, Jahres-Arbeitsverdienst bis zu 350 Mk. 0,90 Mk., bisher 18 Pfg
II. Lohnklasse, Jahres-Arbeitsverdienst von mehr als 350—550 Mk. 1,— Mk., bisher 26 Pfg.
III. Lohnklasse, Jahres-Arbeitsverdienst von mehr als 550—850 Mk. 1,10 Mk., bisher 34 Pfg
IV. Lohnklasse, Jahres-Arbeitsverdienst von mehr als 850—1150 Mk. 1,20 Mk., bisher 42 Pfg
V. Lohnklasse, Jahres-Arbeitsverdienst von mehr als 1150 Mk. 1,40 Mk., bisher 50 Pfg.

Als Jahresarbeitsverdienst gilt für Mitglieder einer Krankenkasse der 300fache Grundlohn der Lohnstufe, welcher sie in ihrer Krankenkasse nach ihrem Verdienst zugeteilt sind. Zum Verdienst gehören auch Sachbezüge, wie Kost, Wohnung usw.; sie sind bei der Zuteilung mit dem Werte zu berücksichtigen, den das Versicherungsamt festgesetzt und in neuerer Zeit wesentlich erhöht hat. Infolge dieser Erhöhung und der gestiegenen Löhne kommen die Versicherten meistens in so hohe Lohnstufen, daß der 300fache Grundlohn (ihr Jahresarbeitsverdienst) sie in den höchsten Lohnklassem der Invalidenversicherung beitragspflichtig macht. Eine Anzahl Krankenkassen hat zudem die niedrigen Lohnstufen ganz fallen lassen und beginnt mit Grundlöhnen von 2 oder 3 M., für ihre Mitglieder kommen daher die 1. und 2. und in letzterem Falle auch die 3. Lohnklasse der Invalidenversicherung nicht mehr in Betracht.

Aus den Provinzen.

* **Meinerzhagen,** 26. Aug. **(Ueber das Unglück)** in der Nähe des Kolbturmes wird noch gemeldet: Die Reichswehrtruppen, 36 Mann, zogen am 19. ds. Monats, morgens 6 Uhr, von Scherl—Willertshagen geschlossen auf Herscheid zu, als plötzlich während des schnell heraufgezogenen Gewitters der Blitz unter sie fuhr. Wie gemäht lag die Mannschaft am Boden, alle waren betäubt; nur der Führer, ein Leutnant, der vorausgegangen war, kam unversehrt davon. Wie wir bereits mitteilten, ist ein Mann tot, total verbrannt. Zwei Schwerverletzte hat man ins Attendorner Krankenhaus geschafft, die aber wohl kaum mit dem Leben davon kommen werden. Mehrere andere sind gelähmt. Sämtliche Soldaten hat man vorläufig in Dalbert einquartiert. Die Beerdigung des ums Leben gekommenen Soldaten fand am Sonntag in Dalbert statt.

* **Münster,** 26. Aug. **(Den eigenen Bruder erschossen.)** In Lotten bei Haselünne wollte der Hausssohn Heinrich Stüve auf dem väterlichen Hofe einen Hahn schießen. Er traf auch das Tier tödlich. Im selben Augenblick löste sich aber aus der Selbstladepistole ein zweiter Schuß, der durch den Fensterrahmen ging und von diesem einen Splitter abriß. Der Splitter traf den 17jährigen Bruder der Schützen am Hinterkopf und tötete ihn auf der Stelle.

* Oberhausen, 26. Aug. **(Eine sonderbare Teleplongeschichte)** wird von hier berichtet. Ein Angestellter einer hiesigen Maschinenbaufirma war magenkrank und lag zu Bett. Nun starb in dem Hause, wo er wohnte, eine Polenfrau. Irgendjemand teilte nun der betreffenden Firma telephonisch mit, daß der junge Mann gestorben sei. Am Beerdigungstage in aller Frühe erschien nun bei der Mutter des Kranken ein Laufbursche der Firma mit einem großen Kranze mit breiter Schleife. Die Frau war der Ansicht, der Laufbursche des Gärtners brächte den von ihr bestellten Kranz für die Verstorbene und fragte deshalb nach dem Preise. Noch diskutierte man, als eine junge Dame als Vertreterin der natürlich tieftrauernden Kollegenschaft erschien, natürlich ebenfalls mit einem großen Kranze. Es folgte ein neues Zwiegespräch, das ebenfalls unterbrochen wurde durch eine Abordnung von sieben Mann: schwarzer Bratenrock, Zylinderhut, Leichenbittermiene. Man spricht der überraschten Frau herzlichstes Beileid aus. Endlich allseitige Aufklärung. Durch einen Blick ins Krankenzimmer überzeugte man sich, daß man zu früh erschienen war. Die Schleifen wurden nun wieder mitgenommen, die Kränze aber erhielt die verstorbene Polenfrau.

—oOOo—

16 000 Arbeiter wegen Verweigerung des Steuerabzuges ausgesperrt.

TU **Stuttgart,** 26. Aug. Der Telegraphen-Union wird gemeldet: Wegen Verweigerung des Steuerabzuges vom Lohn sind heute früh 6 Uhr die Arbeiter der Daimler-Motorenwerke in Untertürkheim, der Boschwerke in Stuttgart und Feuerbach, sowie der Maschinenfabrik Eßlingen ausgesperrt worden. Von der Aussperrung werden etwa 15 bis 16 000 Arbeiter betroffen. Die Arbeiter haben alle Mahnungen, Warnungen und aufklärende Vorträge, die noch bis in die letzten Tage hinein sowohl von Seiten der Arbeitgeber, sowie der Regierung an sie gerichtet worden sind, in den Wind geschlagen, weil man ihnen von radikalen Agitatoren beigebracht hatte, daß die Regierung sich nicht getrauen werde, energisch vorzugehen. Die Aussperrung kam völlig überraschend. In der Stadt wurde sie auch den gemaßregelten Arbeitern heute früh durch Plakatanschläge und durch Zeitungsanzeigen, im Lande durch ein Telegramm der Verkehrsanstalten bekannt gegeben. Die Ausgesperrten erhalten den Lohnbetrag, der heute und morgen fällig ist, durch die Post zugesandt unter Abzug des Steuerbetrages. Die Regierung ist zu einem sofortigen Vorgehen fest entschlossen und wird im Falle von ernsteren Ausschreitungen sofort den Ausnahmezustand verhängen.

—oOOo—

Schwere Unruhen in Fürstenwalde.

bb **Berlin,** 26. Aug. Bei der Aktiengesellschaft Pintsch u. Co. in Fürstenwalde haben sich heute nachm. schwere Unruhen zugetragen. Die Firma sollte eine Anzahl Flugzeuge und anderes Heeresmaterial fertigstellen und gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages an die Ententekommission abliefern. Die Arbeiterschaft hatte davon Kenntnis und glaubte, daß die Flugzeuge für Polen bestimmt seien. Es wurde eine Versammlung der Arbeiter einberufen, in der unter dem Einfluß kommunistischer Hetzer der Beschluß gefaßt wurde, die Flugzeuge und das übrige für die Entente bestimmte Material zu vernichten. Dieser Beschluß wurde sofort ausgeführt. Die vernichteten Werte betragen 7—8 Millionen Mark. Die Betriebsdirektion schloß infolge der Ausschreitungen das Werk und benachrichtigte sofrot die Regierung und die Ententekomission von den Vorfällen. Die Regierung sandte noch nachts eine Untersuchungskommission nach Fürstenwalde.

—oOOo—

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst

Deutschland soll Lebensmittel bekommen.

TU **London,** 27. Aug. **Der deutsche Ernährungsminister Hermes und deutsche Sachverständige berieten gestern mit dem englischen Ernährungsminister über die Lage Deutschlands in Bezug auf die Ernährung, die sich aus dem Spaa-Abkommen ergibt. Sthamer führte die Kommission ein. Es waren außerdem noch französische, italienische und belgische Minister vom ständigen Komitee des Obersten Wirtschaftsrates anwesend. Alle Anwesenden hielten es für unbedingt notwendig, daß Deutschland von den Zufuhren für den europäischen Bedarf etwas erhalte, besonders während des kommenden Winters.**

Umsichgreifen des Aufstandes.

Beuthen, 27. Aug. **Der Aufstand hat gestern auch auf die Kreise Oppeln übergegriffen, wo bereits mehrere Ortschaften, darunter Malwinow besetzt worden sind. Bei Himmelwitz kam es zu einem scharfen Gefecht mit der Sicherheitspolizei, wobei es dieser gelang, neun der Banditen festzunehmen, die im Alter von 18 bis 25 Jahren stehen. Unter den reichlichen Waffen und Munition wurden einwandfrei Dum-Dum-Geschosse festgestellt. Einem Wachtmeister wurde durch ein solches Geschoß das rechte Bein zertrümmert. Im übrigen ist die Lage unverändert. Die polnische Arbeiterschaft denkt nicht daran, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Umbildung und der Abtransport der nichtoberschlesischen Sicherheitswehr ist in vollem Gange. Aus Kattowitz, Beuthen, Tarnowitz, Lublinitz und Rybnik fand gestern abend der Abtransport der Sicherheitswehr nach dem Lager Lamsdorf statt. Die Zahl der Sicherheitswehr wird auf 3000 Mann herabgesetzt, und die Lücken werden durch Anwerbungen, die sich anscheinend nur auf polnische Elemente erstreckten, ausgefüllt. Die Sicherheitswehr wird direkt französischem Kommando unterstellt. Die Uniformen bleiben dieselben, doch erhalten die Beamten blaue Kragen, blaue Rockaufschläge und blaue Kokarden, da nach der Erklärung der Franzosen blau die Farbe Oberschlesiens sein soll. In Groß-Stein ist die Gräflich-Strachwitzsche Familie von ihrem Schloß geflüchtet. Auch Groß-Stein ist zurzeit von polnischen Banditen bedroht.**

Polen lehnt die russischen Bedingungen ab.

TU **London,** 27. Aug. **Kamenew erhielt von Moskau die Nachricht, daß die Polen die russischen Friedensbedingungen ablehnten.**

Russische Kriegserklärung an Frankreich.

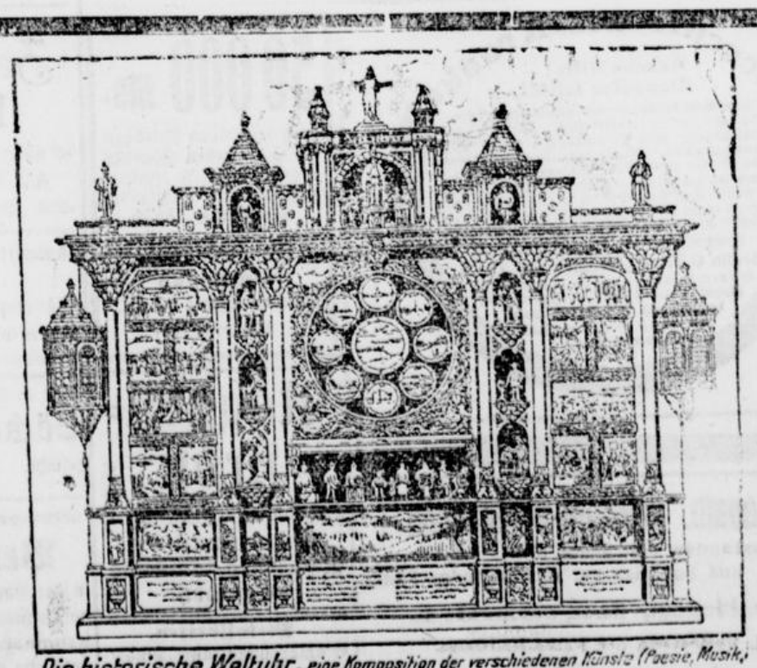
TU **Basel,** 27. Aug. **Die Moskauer „Prawda" meldet: Im Rate der Sowjets wurde mit Mehrheit ein Antrag gestellt, der eine Kriegserklärung Sowjetrußlands an Frankreich fordert. Der Antrag wird damit begründet, daß die Franzosen sowohl der polnischen Armee des Marschalls Pilsudsky, als auch den südrussischen Truppen des Generals Wrangel aktive Hilfe leisten.**

Eine neue russische Offensive?

TU **Basel,** 27. Aug. **Der „Matin" meldet aus Warschau: Die Russen haben neue Verstärkungen aus Zentralrußland nach der Ujsemenlinie herangeführt. Um Grodno wird gekämpft. Der Kampf ist auch westlich und südlich von Slonim im Gange.**

TU **Bromberg,** 27. Aug. **Meldungen polnischer Flieger besagen, daß bereits in den nächsten Tagen mit einer neuen russischen Offensive gerechnet werden muß. Die zurückgehenden bolschewistischen Truppen werden in gut ausgebaute Aufnahmestellungen aufgenommen und umgruppiert. Der Kern der bolschewistischen Armeen ist durchaus intakt geblieben.**

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Fried. Kraas**
Druck und Verlag: **Carl Braus, beide in Schwerte.**



Die historische Weltuhr, eine Komposition der verschiedenen Künste (Poesie, Musik, Bildhauerei, Malerei, und Feinmechanik)



Eilt! Nur kurze Zeit. Eilt!
Auf zum Variete-Restaurant zum alten Rathaus!
Nach langjährigen Reisen unübertroffen auf dem Gebiete.

Wissenschaftliche Beurteilung über Charakterfähigkeiten, sowie Lebensschicksale nach Mlle. Lenormand von Paris, die Napoleon I., König Friedrich Wilhelm, Kaiserin Josephine, Kaiser Alexander von Rußland jenes offenbarte.

Sprechstunden von morgens ½10 Uhr bis abends 8 Uhr.

4903 **Institut Compaß.**

Empfehle reinwollene, hochfeine

Damenstoffe, Ulster Ia. Herrenstoffe.

Tuchlager Frau Meier, Hörderstr. 54
Eingang durch den Hof. 4899

Für Wiederverkäufer
(Spezialgesch., Wirte, Friseure, Kantinen usw.)
billigste Bezugsquelle.
Garantiert reine **Rauch-, Mutzen-** und **Shagtabake** von Mk. **24.**— pro Pfd. an.
Kautabake, garantiert echten, G. A. Hanewacker und Grimm & Tripel, von Mk. **180** per Rolle an.
Zigaretten-, Tabak-, Hülsen-, Papier-Stopfer billigst. — **Deutsche Zigaretten,** nur erstklassige Marken, zu Original-Fabrikpreisen. — **Englische Zigaretten, Zigarren** und **Zigarillos** in jeder Preislage. 3972
Maschwitz & Ostermann
Tabakwaren-Grosshandlung
Schwerte (Ruhr), Hagenerstrasse 1.

Otto Loose • Hohenlimburg i. W
Gosthestr. 7—12 :: Ruf 380.

Spezialgeschäft für mod. kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage, daher empfehlenswerte Bezugsquelle für Brautleute. Eigene Schreiner- u. Malerwerkstätten. Angenehme Zahlungsweise.
Bei Kauf wird Fahrgeld vergütet. 4313

In einer Stunde befreit. Sie unt. Garantie jede

Läuse-Plage

auch Flöhe f. Brut (Niss.) bei Mensch u. jed. Tier m. m. gef. gesch. Mittel Eckolda. Für Haut u. Haar unschädl. Erste Weltd. Ungez.-Vertr.-Anst. Inh. Ed. Eckold, Esser. Zu haben in **Schwerte** bei Wm. H. Grischy, Hüsingstraße 28. **Eckolda (W) Radikalmittel gegen Wanzen** überall vorrätig 3889

KAUTABAK

Marke „Orienta" schlägt jede Konkurrenz.
Grosse Rollen, mittelstark, pro Stück Mk. **1.55**
Grosse Doppelschleifen, extra stark pro Stück Mk. **2.10.**
Wer versucht, bleibt Kunde.
Garantie: Bei Nichtgefallen Geld zurück.
Nur allein durch uns zu beziehen.
Platzvertreter gesucht. 4877
Orientalisches Tabak- u. Zigaretten-Import-Haus Josef Binder & Co.
Suderwich i. W.
Grosshandelserlaubnis fürs Reichsgebiet.
Telegrammadresse: Orienta.

Ein nützliches und schönes Geschenk für jede Braut und jede Frau ist

Beyers Lehrbuch :-: der Wäsche :-:

Leitfaden zur Herstellung und Behandlung von Leib-, Haus- und Bettwäsche mit Abbildungen und Schnittmustern.

Aus dem Inhalt:

Die Stoffe
Das Maschinennähen
Frauenwäsche
Beinkleider
Hemdhosen
Unterröcke
Nachtjacken
Hemden
Morgenjacken u. Hauben
Unterleibchen u. Mieder
Wäsche für Kranke
Wäsche für besondere Zeiten
Schürzen
Herrenwäsche
Kragen
Stulpen
Vorhemden
Oberhemden
Nachthemden
Unterzeug
Wäsche für Jünglinge
Säuglingswäsche
Wäsche für Mädchen von 1—15 Jahren
Knabenwäsche
Haus- und Bettwäsche
Sticken und Zeichnen
Ausbessern und Umarbeiten älterer Wäschestücke
Allerhand zum Schmuck der Wäsche

Biermanns Heil-Institut

Keine körperliche Untersuchung!
Augen-, Gesichts- und Wasser-Diagnose
(Bitte Wasser mitbringen). 4796

Elektrospagyrische Heilweise

Persönliche gewissenhafte Behandlung sämtlicher Krankheiten sowie geheime und seelische Leiden, auch in den verzweifeltsten Fällen oft mit Erfolg.

Sprechstunden in Schwerte:
Jeden Montag von 9—5 Uhr im Restaur. „Zur Glocke"
W. Stamm, Schulstrasse 2 (am Markt).

Goldwaren und Schmucksachen

Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**

Sehr grosse Auswahl. Billige Preise.

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 36—38 **DORTMUND** Balkenstrasse 36—38.
beim Bezirks-Kommando

Eine gute Drucksache

Durch eine saubere und wirkungsvoll ausgeführte Drucksache haben Sie stets der Konkurrenz gegenüber einen Vorsprung. . . . . .

Geschmackvolle Geschäftsdrucksachen liefert schnell die

Buchdruckerei Carl Braus

Schwerte, Große Marktstraße 3—5.

---

die beste Empfehlung!



Größtes Lager Westdeutschlands in
Pianos, Flügel, Harmoniums und Phonola - Klavierspielapparaten.
General-Vertretung der anerkannt führenden Weltmarken:
Steinway & Sons, Ibach, Hupfeld, Hofberg
Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang
Stimmungen. Reparaturen.

Geschlechts-Kranke
Rasche Hilfe! — Doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß. Heilung in kürzester Frist. Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung u. andere Gifte. **Mannesschwäche,** sofortige Hilfe. Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche belehrende Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und tausend. freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung kostenlos gegen Einsendung von 60 Pfg. für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann,
Berlin C. 77, Potsdamer Str. 123 B.
Sprechstunden: von 9—11 u. 2—4 Uhr. Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Homöopath. Krankenbehandlung.
Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen.
Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Ärztl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

---

50 000 Mk. 4759

auch in kleinen Beträgen an Leute jeden Standes gegen Zinsen u. Ratenzahlung vom Selbstgeber auszuleihen, durch
W. Brelländer
Dortmund
Westenhellweg 17 IV.
Telefon 8309.

Roggenstroh 4838
gibt sofort fuhrenweise ab
Gutsverwaltung Ruhrfeld b. Schwerte: Conrady.

Metallbetten.
Stahldrahtmatratzen. Kinderbetten, Polster, an jedermann. Katalog frei. Eisenmöbel-Fabrik, Suhl i. Thür. (314

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute bis Montag
ein ganz hervorragendes Programm!
Der grosse Sensationsfilm
Die Vampire
6. Teil. Episode 70
4 aussergewöhnlich spannende Akte.

Die Bluthochzeit
Fridolin Meiers Kampf mit den Vampiren bis zu deren schrecklichem Ende. 4898

Als zweite Sensation:
Der Tag der Vergeltung
oder
Der Tiger
5 sensationelle Akte
Olaf Föns
in der Hauptrolle.
Ausserdem das glänzende Lustspiel
Eine Nacht gelebt im Paradiese
4 humorvolle Akte
Reinhold Schünzel u. **Wanda Treumann**
in der Hauptrolle.
Wir empfehlen den Besuch dieses selten schönen Programms.
Ab Dienstag:
Haratiri
7 wundervolle Akte.

Von der Reise zurück!
Dr. Emmerich 4908

½ Waggon 4897
Spalierlatten
1/2 x 1 Zoll stark, abzugeben
Fritz Hahnebaum
Schwerte, Hörderstraße 41

Schlachthof.
Samstag, 28 August nachmittags 3—4 Uhr wird auf der Freibank das
Fleisch einer Kuh
verkauft. 4905
Lebensmittelkarte 500—800
Schlachthofverwaltung.

---

2 Gemüsefässer
mit Umleger zu verkaufen.
4895 **Hüsingstraße 30.**

Neuer Pelz und Muff auch einzeln, u. **Smoking-Anzug,** neu (Friedensware) preiswert zu verkaufen. 4994
Müller, Hörde, Gr. Weg 24.

---

p. dkbr. **Herrenstiefel** 1 p. **Arbeitsstiefel** Gr. 45 beide Paare fast neu, billig abzugeben Wo. sagt die Geschäftsst. d. Zeitung. 4896

Zuverlässige
Zeitungsbotin
bei guter Bezahlung gesucht.
A. Saatmann,
4883 Brückstraße 2.

Landwirt sucht ein tüchtiges ältere **Mädchen** 4904
welches kochen u. melken kann
Zu erfragen i. d. Geschst. d. Ztg.

Eine geeignete Person zum **Säcke flicken** 4900
gesucht. **C. Lethaus.**

Verloren 4907
in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag einen **Eisenbahnmantel** auf der Bahnhofstraße Gegen Belohnung abzugeben am Kirchhof 10.

Erkläre hiermit, daß meine Verlobung mit Herrn Ewald Kiesow nicht seinerseits, sondern meinerseits aufgehoben worden ist. 4902
Mimmi Jülich, Ergste.



Zwei Häuser

in Schwerte gelegen, unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Wohnung von 5 Zimmern und Ladenlokal und eine Wohnung von 3 Zimmern können beim Kauf sofort übernommen werden.

Außerdem **ein Zimmer** an alleinstehende Person zu vermieten.

Angebote unter **Nr. 4905** an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Favorit-Moden-Album

Herbst und Winter 1920-21.

Vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr).

Ich suche für mein Lager einen

kräftig. jungen Mann

welcher sich als Lagerist ausbilden will.

C. Lethaus, Schwerte
4901 Getreide-, Dünger- und Futtermittelhandlung.

Paul Wommelsdorf
Schneidermeister
Schwerte, Moltkestraße 40.



Anfertigung eleganter Herren- und Damen-Garderobe. Reichhaltiges **Tuchlager** (Friedensqualität).
Meterweise Abgabe von Stoffen





Schuhwaren Massarbeit und Reparaturen: liefere schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden.
Leder-Preisabschlag!
H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
— Sonningsweg 26. —

Drachen u. Windvögel

das beliebteste Spielzeug der jetzigen Jahreszeit in grosser Auswahl vorrätig.

C. Braus, Schwerte (Ruhr).